

Vollziehungsdirektorium

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der schweizerische Republikaner**

Band (Jahr): **2 (1798-1799)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der schweizerische Republikaner

herausgegeben

von Escher und Uferi

Mitgliedern der gesetzgebenden Mäthe der helvetischen Republik.

Band II.

Nº. XCVII.

Luzern, den 18. März 1799.

Vollziehungsdirektorium.

Oeffentliche Sitzung zur Vorstellung des Bürger
Visconti, bevollmächtigten Gesandten der cisalpinis-
schen Republik, am 3. März.

I.

Rede des B. Bego, Ministers der aus-
wärtigen Angelegenheiten.

Bürger Direktoren!

Ich habe die Ehre, Ihnen den B. Visconti, be-
vollmächtigten Minister der cisalpinischen Republik
vorzustellen.

Wann irgend ein Land unter der Herrschbegierde
und der Habicht der Menschen litt, so ist es Cisalpinien,
die Mailändische Landschaft. Die Blätter seiner Ge-
schichte sind mit dem Blut und den Thränen seines
Volkes geschrieben. Ein Kampfplatz der Guelfen
und Gibellinen, durch die Könige Frankreichs und
durch die Päpste erobert, von Faktionen zerrissen oder
von Herrschern unterdrückt, erblickten wir einige Au-
genblicke stürmischer Freiheit und Jahrhunderte der
Sklaverei.

Johann Galeas Visconti benutzte das Unglück sei-
nes Landes. — Mächtig durch einen glänzenden Na-
men, durch seine Reichthümer und den Schutz der
Gibellinen, mächtiger noch durch die Kühnheit seines
Geistes, erhob er das Mailändische zum Herzogthum
und regierte es als Alleinherrscher.

Seine Söhne erbten seine Macht; seinen Geist
konnten sie nicht erben. Ihre Regierung war eben so
unglücklich als kurz; die Ketten eröffneten sich neuerdings.

Damals sah man die Schweizer bald unter den
Fahnen der Valois, bald unter jenen römischer Bi-
schöffe, ihre Waffen jenseits der Alpen in den Thälern
der Lombardei führen. Wann sie dort Beweise ihrer
Tapferkeit gaben, so gaben sie hingegen keine Beweise
ihrer Freiheitsgesühle. Ein freies Volk verkauft sein
Blut nicht, es vergießt dasselbe für die Erhaltung
seiner Unabhängigkeit oder um die Ketten seiner Brü-
der zu zerbrechen. . . . Blicket auf die fränkischen

Republikaner in Italien. Jeder Schritt den sie thun,
ist durch einen Sieg bezeichnet, und jeder ihrer Siege
ist ein neuer Triumph für die Freiheit. — Die Be-
freiung des Mailändischen Gebietes war die erste
Frucht ihres unsterblich errungenen Ruhmes; die
fremde Herrschaft unter der seit Karl V. die unglück-
lichen Einwohner seufzten, ward zerstört, und das
Leben des Reiches zum unabhängigen Staate erhoben.

Unstreitig trug auch das eigene Volk zu dieser
glücklichen Veränderung bei. Es mangelte ihm nicht
an Patrioten, die erdrücte unter den schweren Flügeln
des österreichischen Adlers, muthvoll die Ketten, die
ihn niederzuschlagen gekommen waren, unterstüzten.

Der Bürger Franz Visconti zeichnete sich in dies-
er rühmvollen Verschwörung gegen die Freiheit aus.
Eben so tapfer wie Johann Galeas, aber menschlich-
er, aufgeklärter, und vor allem gerechter als dieser
war, erkannte er in der Freiheit das höchste Gut,
und in dem Name Bürger, den ehrenvollsten aller
Namen.

Unter so glücklichen Vorbotten erscheint der B.
Visconti unter uns, um die Bande enger zu knüpfen,
die von der Natur schon geformt, durch die Ueber-
einstimmung unserer politischen Grundsätze unzerstör-
bar seyn werden.

Alle Völker sind Brüder, allein durch die For-
men ihrer Verfassungen werden sie in zwei Klassen
getheilt, in freie Völker und in solche die es nicht
sind. Gemeinshaftlicher Zweck verbindet die ersten
unter einander; Convenienz-Interessen können die an-
dern einander nahe bringen.

Frankreich ist der Mittelpunkt der Kraft und Ver-
einigung für die freien Völker Europas. In Um-
fang sowohl als an Macht haben wir weit überlegen, kann
es dennoch kein von dem ihr n verschiedenes Interesse
haben; ihr Daseyn giebt dem seinen unerschütterliche
Nohe, und ihr Wohlstand verdoppelt jenen seiner eige-
nen Bürger; dagegen ist hinwieder die fränkische Re-
publik, mittelst ihrer unermesslichen Bevölkerung, ihr-
rer tapfern Krieger, aller Quellen und Reichthümer,
die ihr Boden und ihre Industrie gewähren, Schützer
ein und Belieberin der ihr verbündeten Freistaaten.

Mögen alle wiedergeborenen Völker, durch einen heiligen Bund und durch ausharrende Opfer, sich wechselseitig ihre Unabhängigkeit und ihre Freiheit, gegen jedes Unternehmen der Tyrannen verbürgen!

Mögen alle freien und unabhängigen Völker jede Vortheile, welche Industrie und Handel gewähren können, sich durch eine aufrichtige und wohlverstandene Gleichheit sichern — — — und es wird das Reich der Freiheit auf immer in Europa gesichert, auf den festesten Stützen ruhen — auf Tugend und Völkerglück.

Rede des B. Visconti, bevollmächtigten Ministers der cisalpinischen Republik.

Bürger Direktoren!

Die helvetische Nation, die seit einer so denkwürdigen Epoche und seit mehreren Jahrhunderten ohne andere Hilfe ausser jener der eigenen Tapferkeit, das Joch der Tyrannel abwarf, und jeder Gefahr und den Drohungen ihrer mächtigsten Feinde Trotz bietend, ihre Unabhängigkeit zu erhalten wußte;

Die helvetische Nation, die mitten unter allgemein herrschender Verdorbenheit, immer und ist noch, auf dem grossen Welttheater ein wahrhaftes Muster aller gesellschaftlichen Tugenden darbietet;

Die Nation, die durch die Offenheit und Standhaftigkeit ihres Charakters und durch ihre Weisheit, so trefflich und so vortheilhaft den heroischen Unterricht zu benutzen verstand, den die Mutterrepublik, die grosse fränkische Republik, Europa gab, das sie geblendet durch den Glanz ihrer Macht und ihre Fortschritte, theils ihrer Waffenstärke zu unterwerfen, theils in ihre Absichten und Interessen zu ziehen gezwungen hat;

Die helvetische Nation mußte nothwendig vor allen andern, die Liebe eines benachbarten Volks, das in der Vorzeit mit ihr gleiche Fesseln trug, das vergebens seit zwei Jahrhunderten ihr Schicksal benedete, und durch glücklich zusammenstreffende Ereignisse, unterstützt von dem in den schönen Gegenden die es bewohnt, mächtig verbreiteten, wohlthätigen Geiste der Freiheit, endlich die Thronen, von denen es unterdrückt ward, niederstürzte, und sich eine Verfassung von durchaus gleichartigen Grundsätzen, jenen der repräsentativen Demokratie gab, deren Vorzüge bereits von Frankreich, unserer gemeinschaftlichen Mutter, unserer Führerin auf dem fortschreitenden und siegreichen Pfade der gemeinschaftlichen Interesse aller Völker die zur Kenntniß ihrer Rechte gelangten, anerkannt wurden.

Dies sind, B. Direktoren, die Verhältnisse, welche Helvetien mit Cisalpinien unmittelbar verbinden, und

der Regierung der letztern Republik den erwünschten Anlaas verschaffen, Euch im Namen des cisalpinischen Volkes die aufrichtigsten Gefühle seines Herzens darzulegen. Ja, Bürger, Helvetiens erste Magistrate, die cisalpinische Republik sendet Euch heute durch mein Organ ihre heissesten Wünsche für jedes Glück und die grösste Wohlfarth Eures Volkes. Cisalpinien's Bürger sind entschlossen, wetteifernd den Tugenden Eurer Nation nachzustreben und so die Bande der thätigsten Freundschaft immer enger und enger zu knüpfen.

Welche Vortheile bietet nicht in den Augen des hellsehenden Staatsmannes, was sage ich — in den Augen des reinsten Menschenfreundes, die enge und unauflöbliche Verbindung und die natürliche Uebereinstimmung der Interessen beider Völker dar!

Wie ehrenvoll ist es für mich, Werkzeug eines so innigen und geheiligten Bundes zu seyn.

Beauftragt durch meine Regierung, der grossen Nation die Stimme des Dankes von meinem Vaterlande zu bringen, nahm ich freudvoll und von süßsen, ehrfurchtsvollen und kindlichen Gefühlen, welche Frankreich mir einflößte, durchdrungen, den Auftrag an; aber, ich gestehe es, noch fehlte damals etwas zu meinem Glück; es war jenes, bei Euch, B. Direktoren, zur grössten Freude beider Regierungen, die ehrenvolle Stelle zu bekleiden, die mich zum treuen und steten Dollmetsch der unabänderlichen Abhängigkeit der cisalpinischen Republik an die helvetische Eine und untheilbare Republik macht.

3.

Rede des B. Glaure, Präsidenten des Vollziehungsdirektoriums.

Bürger bevollmächtigter Minister der cisalpinischen Republik!

Kaum sah Helvetien die ersten Arbeiten seiner Revolution zu Stande gebracht, als es um sich herblifte, um Freunde zu suchen; es konnte ihm nicht verborgen seyn, daß der Wohlstand der Staaten in gleichem Maasse zunimmt, wie sie Zutrauen und Gesinnungen des Wohlwollens ihren Nachbarn einzufloßen bemüht waren.

Die cisalpinische Republik bot Helvetien alle Eigenschaften dar, die eine dauerhafte Verbindung zu gründen geschickt sind. Unverzüglich ward ein Gesandter ernannt, der der cisalpinischen Regierung den Ausdruck unserer Gesinnungen und unserer Wünsche brachte. Was wir, B. Minister, so eben aus Ihrem Munde hören, ist nur die Beantwortung unsers Zuorkommens, die Annahme der Freundschaft, so wir Ihnen anboten.

Sie wird dauernd seyn, diese Freundschaft, die die Feier des heutigen Tages kund macht; die Natur

der Dinge verbürget sie, sie beruhet auf unzweideutigen, gewissen und klaren Interessen — — die allein die Erene der Menschen und Völker zu verbürgen im Stande sind.

Gleichheit ist einer der ersten Grundpfeiler dieser Verbindung. Das glückliche Eisalpinien hat über Helvetien die Vortheile des mildern und lachendern Himmels, des fruchtbarern Bodens, der zahlreichern Bürger. Uns aber bleibt ein anderer grosser Vortheil — durch ihn wird das Gleichgewicht hergestellt — die Armut. Sie wird die Quellen der Verderbnis von unserer Wiedergeburt abwenden, die schützenden Grundsätze hingegen und die Maximen der Vernunft uns erhalten. . . . Unter ihrem wohlthätigen Einflusse werden wir am Fusse jener unfruchtbarern Felsen, den Ereignissen, die den Frieden der Welt stören, wenn es möglich ist fremde, jede männliche und ernste Tugend und jene Nationalkraft die unsre Unabhängigkeit auf immer zu retten im Stande ist, üben.

Es ist noch ein anderes Verhältnis, unter welchem gleichartige Gesinnungen und Pflichten uns vereinigen; wir haben aus einer Hand der Freiheit unschätzbare Geschenk empfangen.

Auf dem Siegespfade den Frankreichs Heere mit schnellem und sichern Schritte verfolgten, fand sich die Lombardei, einem Beherrscher unterthan. Er flieht und die Landschaft ist frei. Die Römer hätten ihr einen Proconsul und Ketten gegeben; die Franken erklären sie selbstständig und frei, und die eisalpinische Republik erhebt sich, eine Tochter des uneigennütigen Sieges. Die Wohlthat ist groß . . . aber sie übertrifft jene nicht, die Helvetien zu Theil ward.

Durch Verschiedenheit in den Grundsätzen seiner innern Verwaltungen, durch die schwachen Bande die seine einzelnen Theile zusammenhielten, durch die Reime der Zerstörung im eigenen Busen, durch Vorurtheile, Sitten, Gebräuche, die nicht geringere Verschiedenheiten darboten, als die ungleichartige Landschaft und ihr Boden, glich Helvetien einer Nation weniger, als den Ueberresten mehrerer auf einem Flecke des Erdballs zurückgeblieben und vergessen.

Mit mächtigem und starkem Arme ergreift die fränkische Regierung diese allzulange vernachlässigten Elemente, packt sie zusammen, vereint sie, und der glücklichen Bemühung verdankt ihr Daseyn die helvetische eine und untheilbare Republik.

Bereits ist das Siegel der Erfahrung dem Mechanism' der neuen Regierung aufgedrückt; vom Mittelpunkt bis zum Umkreis ist alles im Gange; ohne Widerstand und Verwirrung entwickeln sich die bewegenden Kräfte; die Mittel erreichen ihre Zwecke, und um alle Verläumder unserer Wiedergeburt verstimmen zu machen, muß die Zeit noch einige Vorurtheile zerstreuen, einige Wunden heilen und die hartesten Stöße vergüten, welche einige Glieder des politis-

chen Körpers, die nicht ungewaltsam in ihre Stelle zurückgesetzt werden konnten, erlitten haben.

Bürger Minister! durch Gleichheit der empfangenen Wohlthat verbunden, wollen wir es auch durch Gleichheit der Gefühle seyn, die sie einflößt; und unser gegenseitigen Bundes erster Artikel, sey der Dankbarkeit heiligen Rechten geweiht.

Endlich — und dieses Annäherungsverhältnis darf nicht übersehen werden — Frankreichs vermuthlicher Feind scheint den Boden beider Republiken sich zum Kampfplatz, auf dem er noch einmal das Wahsenglück versuchen will, ersehen zu haben; er denkt vielleicht, mit einem Schlage den Wohlthäter und die Wohlthat zu vernichten. Ein Freund der Mäßigung, werde ich seiner Unklugheit nicht Hohn sprechen: aber wissen möge er, was er zu spät erfahren möchte, daß er treulosen und lügenhaften Berichten zu starken Glauben beimißt. Man hat ihm den Schmerzensausruf, den einem schwachen Temperamente die Hand des heilenden Arztes auspressen konnte, für Geschrei des Gesundheits; und Lebensüberdrusses geschildert; — man betrügt ihn. . . . Wenn das Glück, der Freiheit untreu, ihm gestatten sollte, sich unsern Grenzen zu nähern, so würde die Freiheit entrüstet und furchtbar, sich ihm entgegenstellen und seinen tollkühnen Schritten ein Ziel setzen. Uebrigens mag er sein eitles Vorhaben aufgeben, uns durch Verrath und Gefahren, die er um uns her anzettelt, zu schrecken. Möchten sie auch noch so groß sey diese Gefahren, wir würden, sicher und fest sie ins Auge fassend, ausrufen:

„Je größer die Gefahr, desto größer der Ruhm — — Ha, wie könnte die Größe unsers Muthes ohne Größe der Gefahr sich erproben?“

B. Minister! Ich sprach von Muth und von Ergebenheit für die Sache der Völker. — Es führen diese Ideen mich auf Sie zurück.

Die Wahl Ihrer Person ist uns ein Pfand der aufrichtigen Gesinnungen der eisalpinischen Republik und des Gewichtes, das sie auf ihre Verhältnisse mit uns legt; der Mann, dem sie ihre Unterhandlungen mit der Regierung, in deren Hand die Waage ihres Schicksals lag, anvertraute, ist zu keiner müßigen und unfruchtbarern Sendung unter uns bestimmt. — Eisalpinien's Regierung will unsere gemeinschaftlichen Interessen reiflich abgewogen, unsere gegenseitigen Verpflichtungen weise untersucht, mit treuem Biederfinn eingegangen wissen.

Empfangen Sie, Bürger Minister, von mir im Namen der helvetischen Regierung die Erklärung, daß diese Vorsätze mit den ihren gänzlich übereinstimmen, daß sie ihr eben so erwünscht und angenehm sind, als die Person dessen, der mit ihrer Ausführung beauftragt ist.